

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Geld und Geist  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752747>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



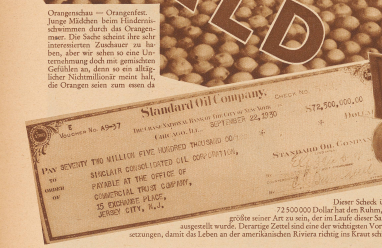
Das Regenwetter ist ein  
unabhängig von den  
Umständen ist es folgen  
schmerzhaft bei Regen  
wenn man sich nicht ge  
wöhnt hat, bei jedem  
die Tropfen an einem  
regnet es auf einen ab  
wie auch immer spritzt  
Zeit an mancher Tag  
sprinter erschießt, läßt  
Singer



Der Kühl  
block!  
Wohin  
der Exkole  
zu dem Bade  
strand? — Er  
wird nicht  
hier einen Wert  
beweis geben,  
wer am längeren  
auf der Liege  
verweilt — auch!  
Neuangekommene  
werden bedient,  
ich nicht ausbleiben

Man langweilt sich! Was tun?  
Einen Saunagang wird mit Fre  
besucht. Drei Ballons hängen am  
aufsteigenden Ende. Neper werden  
aufgehoben. Sie kletterten nach dem  
hoben. Wer sie gehen kann, ist  
Singer. Aber die geschicktesten Schwärmer kö  
nnen sich auf der fetten Saunage nicht festhalten  
und plumpen ins Wasser. Große Geldgeber  
bei den Millionären. Sie wollen nicht dran  
denken, daß die Schwärmer und ihre Za  
kward die große Sorge Amerikaner sind

# GELD UND GEIST



Orangenschau — Orangenzitrus.  
Junge Mädchen beim Hindemarsch  
schwimmen durch die Orangenschau.  
Die Saunage ist eine sehr  
interessante Zandauer zu be  
leben, aber wie schenke eine Lin  
erziehung doch mit gemischtem  
Gefühlen an dem so ein allge  
licher Niedermilliarer meist hat,  
die Orangen sehen einem aus

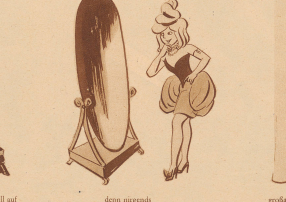
Das große Buch des menschlichen Böden

Ich liebe Eidgenossen und Bürger dieser Erde, ich bitte  
euch herzlich, achte darauf, daß ihr keine Millio  
näre werdet. Man sagt euch zwar in der Schule, wie das  
Einkommen geht, und die Mutter hat euch gelehrt oder  
der Vater, wie man die Suppe läßt, aber im allgemeinen ist  
es unfaßlich worden, euch vor den Gefahren des Mil  
lionenbesitzes zu warnen. Ihr seid alle fleißige Leute  
und geht Tag für Tag ins Büro, durch's Fabrikator oder  
aufs Feld, und da könnte es euch unverschämten passieren,  
daß ihr Millionäre werdet, und davor möchte ich ein  
allemal gewarnt haben. Man wird nämlich ganz dumm  
davon, vom Millionenreichtum zu sein. Und wenn einer schon  
ein ist, um selber zu verdammten dann wird das mit  
Sicherheit seinen Erben widerfahren. Es gibt nichts Ge  
fährlicheres, als ein Erbe von einigen Millionen zum Ver  
waisen oder zum Verarmen zu haben. Die Sache sieht näm  
lich allemal so, daß nicht der Mensch das Geld, sondern  
das Geld den Menschen hat. Das macht dann mit ihm  
was es will. Das Geld hat sonstigen seinen Willen und  
seine Gewohnheiten. Es flüstert seinem Besitzer mitten  
im Winter ein: wie schön es nun wäre, an einem heißen  
Badestrand zu liegen oder frische Erdbeeren auf dem  
Tisch zu haben, und ähnliche Verlockungen mehr! Die  
stärksten Begriffe kommen so einem Reichen durch den  
Ander. Er begriff nicht mehr, wie ausgerechnet es ein  
gerichtet ist, daß wir uns im Winter nach dem Sommer  
und seinen Freuden sehnen müssen und umgekehrt, und  
vielleicht größer eben diese Freuden dann sind, weil wir  
uns nach ihnen sehnen. So ein armer Millionär verhält  
auch ganz, daß das Wichtigste an Menschen das ist, was  
er denkt oder tut, vielmehr glaubt so ein roter Schläcker,  
das Wichtigste sei das, was er habe! So ein Quatsch!  
Denn zeigt er auch nicht, was er denkt oder tut, sondern  
er will zeigen, was er hat, oder will zeigen, daß er viel  
hat, und so kommen die prozenthaften Neigungen und  
Eigensinnigkeiten recht in Blüte. Da macht so ein Reicher  
dann alles durch den Winter zum Sommer, und was zu  
ihnen an natürlichen Gewohnheiten gehört. Er macht den  
Sommer zum Winter und den Winter zum Sommer, indem  
er im Sommer nach Spitzbergen fährt und im Winter zum  
Äquator. Er ist durch seinen Reichtum aus dem natür  
lichen Kreislauf herausgerissen, darin der Mensch sich  
ein Gut mühen muß, damit, daß ihm infolge der vor  
angegangenen Mühe erst die wahre Freude des Genusses  
oder Besitzes zuteil wird. Vielmehr will er keine Sorgen  
um den Alltag hat und um die Mühe, kennt er auch die  
Freuden nicht, die wir kleinen Leute empfinden, wenn  
der Erste kommt. Nein, so ein bedauerlicher Millionär

braucht alles nur noch zu  
seiner Zerstreung und rettet  
sich doch nicht vor der Länge  
weile. Sehr gut auf den Bildern,  
wie sie sich aufhängen. Grad wie  
wir an der Postkarte. Aber so tre  
ben die den ganzen Winter da  
ten in Florida, die bedauerlichen  
Millionenbesitzer aus U. S. A.  
Und haben nicht einmal einen  
Anschermittwoch, wo man mit  
Schrecken sieht, daß alles Geld fort  
ist und man wieder sparen darf! —  
Also, nochmals — geht nicht, daß  
Ihr keine Millionäre werdet. — K.



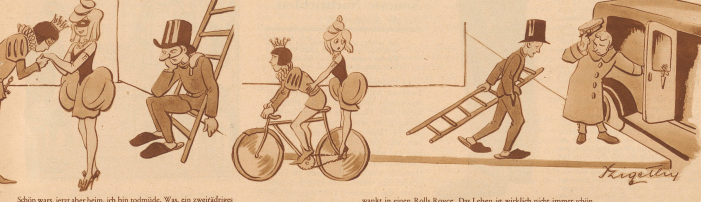
Schuldkriterien — Lebensgefährliche  
Stärke und bei heute bei diesem Sport  
nicht wegzukommen. Das ist das heu  
te sich zu seinen Gunsten sagen läßt!



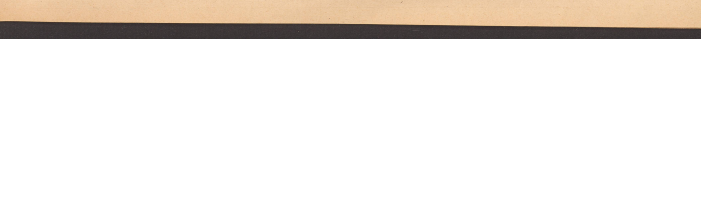
Wenn man sich auf  
die Spiegelbild,  
dann irgend  
kann man so gut



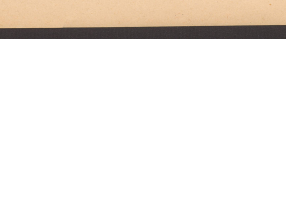
großartige Typen kennent  
ren, wie in so einem Abend.



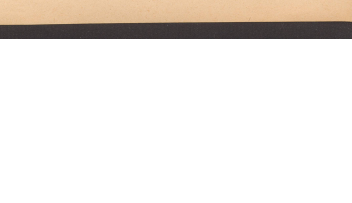
Da kommen ja gleich zwei, ein alterer Kerl und — oh  
falsch, ein Preis! Ich halte mich wohl am besten an dich!



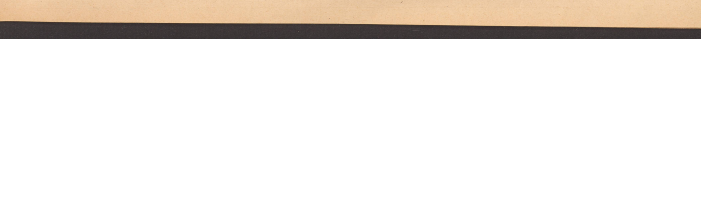
Schön war, jetzt aber beim, ich bin todmüde. Was, ein zwanzig  
Anerk? Oh, was, das ist wohl nur ein Ladepferd, — und jeun



Wenn man sich auf  
die Spiegelbild,  
dann irgend  
kann man so gut



Da kommen ja gleich zwei, ein alterer Kerl und — oh  
falsch, ein Preis! Ich halte mich wohl am besten an dich!



Schön war, jetzt aber beim, ich bin todmüde. Was, ein zwanzig  
Anerk? Oh, was, das ist wohl nur ein Ladepferd, — und jeun



Wenn man sich auf  
die Spiegelbild,  
dann irgend  
kann man so gut



Da kommen ja gleich zwei, ein alterer Kerl und — oh  
falsch, ein Preis! Ich halte mich wohl am besten an dich!



Schön war, jetzt aber beim, ich bin todmüde. Was, ein zwanzig  
Anerk? Oh, was, das ist wohl nur ein Ladepferd, — und jeun



wankt in einem Rolls Royce. Das Leben ist wirklich nicht immer schön